

## **Kleine Anfrage**

**der Abg. Andreas Schwarz u. a. GRÜNE,  
der Abg. Joachim Kößler u. a. CDU,  
der Abg. Andreas Stoch u. a. SPD und  
der Abg. Dr. Hans-Ulrich Rülke u. a. FDP/DVP**

**und**

## **Antwort**

**des Staatsministeriums**

### **Bi- und trilaterale Beziehungen des Landes Baden-Württemberg mit dem Staat Israel sowie den Palästinensischen Gebieten**

Kleine Anfrage

Wir fragen die Landesregierung:

1. Welche bi- und trilaterale Zusammenarbeit besteht im schulischen Bereich (z. B. Fortbildungs- und Austauschprogramme von Lehrerinnen und Lehrern oder Schülerinnen und Schülern) zwischen Baden-Württemberg und Israel bzw. den Palästinensischen Gebieten, insbesondere an oder in Kooperation mit der Gedenkstätte Yad Vashem?
2. Welche Kooperationen im Bereich der Berufsbildung und der Ausbildungsförderung gibt es?
3. Welche bi- und trilateralen Versöhnungsprojekte gibt es seitens der Kommunen, der Kreise und des Landes Baden-Württemberg?
4. Welche Austauschprogramme gibt es im universitären Bereich?
5. Welche bi- und trilateralen Formen der Zusammenarbeit bestehen auf zivilgesellschaftlicher Ebene?
6. Welchen Austausch gibt es im Bereich des freiwilligen sozialen Jahrs oder des freiwilligen ökologischen Jahrs?
7. Wie sehen der Austausch und die Zusammenarbeit im Bereich des Sports aus?

8. Welche Kooperationen existieren in Bezug auf Sprachlernprogramme (Hebräisch, Jiddisch, Arabisch)?
9. Welche bi- und trilaterale Zusammenarbeit besteht darüber hinaus zwischen dem Land Baden-Württemberg und Israel bzw. den Palästinensischen Gebieten (aufgeschlüsselt nach Ressorts)?
10. In welchem der genannten Bereiche ist die Kooperation aus Sicht der Landesregierung besonders erfolgreich unter Darlegung, wo eine Ausweitung der Zusammenarbeit geboten und wo diese auf jeden Fall besonders wünschenswert ist?

04.06.2019

Andreas Schwarz, Boser, Lindlohr, Walker GRÜNE  
Köbler, Dr. Schütte CDU  
Stoch, Gall, Wölflé SPD  
Dr. Rülke, Weinmann FDP/DVP

#### Begründung

Die Informationsreise der Präsidentin und von weiteren Abgeordneten der eingeladenen Fraktionen des Landtags von Baden-Württemberg Ende Februar 2019 nach Israel und in die Palästinensischen Gebiete hat gezeigt, dass insbesondere die direkte Begegnung der Menschen untereinander das Verständnis für die Werte und Haltungen des jeweils anderen fördert und Vorurteilen und Stereotypen entscheidend entgegenwirken kann. Dies ist einer der Gründe, weshalb der Landtag bereits vor Jahren ein Stipendienprogramm für Studierende in Israel ins Leben gerufen hat. Es gilt in weiteren Schritten zu schauen, welche Kontakte und Kooperationen auf anderen Politikfeldern bestehen. Danach ist zu überlegen, wie das Land Verständnis und Freundschaft zwischen Deutschen, Israelis und Palästinensern mit gezielten Maßnahmen zusätzlich fördern kann. So soll ein Beitrag für mehr Toleranz und Achtung untereinander und zur Aussöhnung unter den Völkern geleistet werden.

#### Antwort\*)

Mit Schreiben vom 24. Juli 2019 Nr. V-0147. Israel und Palästinensische Gebiete beantwortet das Staatsministerium in Abstimmung mit dem Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration, dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, dem Ministerium für Soziales und Integration und dem Ministerium der Justiz und für Europa die Kleine Anfrage wie folgt:

1. *Welche bi- und trilaterale Zusammenarbeit besteht im schulischen Bereich (z. B. Fortbildungs- und Austauschprogramme von Lehrerinnen und Lehrern oder Schülerinnen und Schülern) zwischen Baden-Württemberg und Israel bzw. den Palästinensischen Gebieten, insbesondere an oder in Kooperation mit der Gedenkstätte Yad Vashem?*

---

\*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

2. Welche Kooperationen im Bereich der Berufsbildung und der Ausbildungsförderung gibt es?

Bi- und trilaterale Zusammenarbeit im schulischen Bereich mit Israel

*Schulpartnerschaften zwischen Israel und allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg:*

Im April 2016 führte das Kultusministerium einmalig eine freiwillige Abfrage der bestehenden Schulpartnerschaften (ohne ERASMUS+ – Schulpartnerschaften) aller öffentlichen allgemein bildenden Schulen durch. Aus dieser Erhebung geht hervor, dass elf Schulen in Baden-Württemberg eine Schulpartnerschaft mit Schulen in Israel unterhalten. Alle Schulen führen regelmäßige Schüleraustausche durch; eine Schule unterhält zusätzlich einen regelmäßigen Lehreraustausch.

*Schüler- und Jugendaustausch:*

In den vergangenen Jahren wurden mehrere deutsch-israelische Schüleraustausche durchgeführt und aus Landesmitteln gefördert. Zur aktiven Unterstützung und Ausweitung des deutsch-israelischen Jugendaustausches wurden in Deutschland und Israel Koordinierungsbüros gegründet. Das Kultusministerium arbeitet als Länderzentralstelle für Baden-Württemberg eng mit dem deutschen Koordinierungszentrum (ConAct) in der Lutherstadt Wittenberg zusammen. Im Jahr 2018 wurden aus Bundesmitteln zwölf deutsch-israelische Jugendbegegnungsmaßnahmen bezuschusst (sieben IN-Begegnungen und fünf OUT-Begegnungen). Insgesamt nahmen an diesen geförderten Austausch 176 baden-württembergische Jugendliche und 174 ausländische Jugendliche teil.

*Absichtserklärung Land Baden-Württemberg – Yad Vashem:*

Auf Grundlage der gemeinsamen Absichtserklärung der KMK vom 23. Oktober 2013 wurde am 26. November 2014 vom vormaligen Kultusminister a. D. Herrn Stoch eine gemeinsame Absichtserklärung zwischen dem Land Baden-Württemberg und Yad Vashem unterzeichnet. Am 20. Dezember 2017 wurde sie von Frau Ministerin Dr. Eisenmann erneuert. Ziel ist eine regelmäßige und nachhaltige Zusammenarbeit beider Partner, die folgende wesentliche Bausteine beinhaltet:

- Eine dreiteilige Fortbildung baden-württembergischer Lehrkräfte, schulart- und fächerübergreifend (insbesondere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Lehrkräfteaus- und -fortbildung). Kern der Fortbildung ist eine Studienreise nach Israel, deren Programm neben Exkursionen in die palästinensischen Gebiete einen mehrtägigen Workshop in Yad Vashem umfasst. Im Jahr 2019 findet sie zum dritten Mal statt.
- Die Durchführung von Seminaren in Yad Vashem mit Vertreterinnen und Vertretern der Landeskirchen (Religionslehrern, Pfarrern und Seelsorgern)
- Die vertragliche Kooperation zwischen Schulen und Yad Vashem, konkretisiert mit der Unterzeichnung der Partnerschaftvereinbarung mit den beiden Stuttgarter Schulen Alexander-Fleming-Schule sowie Hedwig-Dohm-Schule am 14. Dezember 2017
- Schüler- und Jugendaustausche
- Schulpartnerschaften zwischen Baden-Württemberg und Israel
- regionale/zentrale Lehrkräftefortbildungen

Alle diese Maßnahmen sollen in adressatengerechter Weise Aspekte jüdischen Lebens vor, während und nach dem Holocaust vermitteln und unter Einbeziehung von Zeitzeugen und Gedenkstätten die Erinnerungskultur fördern. Die Erstellung aktueller Unterrichtsmaterialien soll zeitgenössische historische, soziale und politische Trends berücksichtigen sowie die Zusammensetzung von Schulklassen mit mehreren Ethnien.

*Wahrnehmen – Benennen – Handeln, Handreichung zum Umgang mit Antisemitismus an Schulen:*

Das Kultusministerium hat die Landeszentrale für politische Bildung (LpB) in Kooperation mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (vormals Landesinstitut für Schulentwicklung) mit der Erstellung einer Handreichung für Schulleitungen und Lehrkräfte zum „Umgang mit Antisemitismus an Schulen“ beauftragt. Die Handreichung wird im Herbst 2019 veröffentlicht und geht den Schulen zu.

Bei der Broschüre erscheinen wissenschaftliche Überlegungen zum Thema, fachdidaktische und pädagogische Grundlagen sowie konkrete Unterrichtsvorschläge einschließlich Materialien in einem Band. Schulleitungen und Lehrkräfte sollen Unterstützung dabei erhalten, die Bekämpfung von Antisemitismus in ihre Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse einzubeziehen und mit anderen Themen der Schulentwicklung sinnvoll zu verknüpfen. Alle Lehrkräfte (unabhängig vom Fach) gehören zum Adressatenkreis der Handreichung.

Die wissenschaftliche und pädagogische Beratung des Projekts erfolgte durch das Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment der Zentralen Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland, die Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus, das American Jewish Committee Berlin, die Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt am Main sowie Prof. Dr. Julia Bernstein von der Frankfurt University of Applied Sciences.

In einem Beirat, der das Projekt begleitete, waren u. a. die Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg, die Israelitische Religionsgemeinschaft Württemberg, die Israelitische Religionsgemeinschaft Baden, die Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen in Baden-Württemberg sowie die Diözese Rottenburg-Stuttgart vertreten.

Im Dezember 2018 wurden den rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Rahmen eines schulartübergreifenden Fachtags bereits wesentliche Inhalte der Broschüre durch die Autorinnen und Autoren vorgestellt. Eine Fortsetzung des Fachtags fand am 5. Juli 2019 (Haus der Wirtschaft in Stuttgart) mit Frau Ministerin statt. Im Rahmen eines Erlasslehrgangs vom 15. bis 17. Juli 2019 werden Vertreterinnen und Vertreter der Seminare sowie Fachberaterinnen und Fachberater für die Thematik sensibilisiert. Im Schuljahr 2019/2020 sollen regionale Fortbildungen umgesetzt werden.

*Kooperationen im Bereich der Berufsbildung und der Ausbildungsförderung:*

Mit Israel:

Im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung kooperiert das Kultusministerium Baden-Württemberg mit dem Ministry of Education State of Israel. Basis ist ein Memorandum of Understanding (MoU), das im November 2016 in Stuttgart unterzeichnet wurde.

Zeitgleich unterzeichneten die Handwerkskammer der Region Stuttgart (HWK) und die Israel Garage Association (IGA) im November 2016 eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit bei der Umgestaltung der Kfz-Ausbildung in Israel.

Das MoU entstand aus der erfolgreichen gemeinsamen Projektarbeit mit dem israelischen Projektpartner Herrn Stef Wertheimer zwischen 2009 und 2017. Mit der Unterzeichnung des MoU „Cooperation in the Field of Technical Education and Training“ der beiden Ministerien ist es gelungen, die Kooperation zwischen Baden-Württemberg und Israel auf institutioneller Ebene abzusichern.

Aktive Kooperationsfelder auf Basis des MoU sind Lehrerbildungsprojekte in den Berufsfeldern Fahrzeugtechnik, Metalltechnik und Elektrotechnik und der Auf- bzw. Ausbau von Schulpartnerschaften beruflicher Schulen.

Im Bereich Fahrzeugtechnik unterstützt das Kultusministerium die laufenden Reformbestrebungen in der Kfz-Ausbildung durch Qualifizierungsmaßnahmen von fachpraktischen Lehrkräften israelischer beruflicher Schulen.

Im Berufsfeld Metalltechnik findet im Juli 2019 eine fachlich-technische Schulung im Themenfeld CNC-gestützte Fertigungsprozesse für 20 Lehrkräfte verschiedener israelischer Berufsschulen statt.

Einen wichtigen Schwerpunkt der Kooperation zwischen dem Kultusministerium und dem Ministry of Education State of Israel bildet der gezielte Ausbau bzw. die Vertiefung von Schulpartnerschaften zwischen beruflichen Schulen in Israel und Baden-Württemberg.

Hierzu führte das Kultusministerium gemeinsam mit der seitherigen Landesakademie Esslingen, jetzt Außenstelle Esslingen des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung, im Herbst 2018 eine erste Delegationsreise für Schulleiterinnen und Schulleiter beruflicher Schulen nach Israel durch. Eine solche Delegationsreise bietet interessierten Schulleiterinnen und Schulleitern die Gelegenheit, eigene Eindrücke von der Situation in Israel zu gewinnen, Hemmnisse bei der Anbahnung von Schulpartnerschaften abzubauen, eigene Handlungssicherheit zu erlangen und gezielt einen Erstkontakt mit einer fachlich passenden beruflichen Schule in Israel aufzunehmen. Der Gegenbesuch der israelischen Schulleiterdelegation unter Leitung des Ministry of Education State of Israel ist für die zweite Jahreshälfte 2019 vorgesehen.

Mit den Palästinensischen Gebieten:

Seit Juni 2013 kooperiert das Kultusministerium mit dem Dar Al-Kalima University College of Arts & Culture in Bethlehem (DAK), das von der „Evangelisch-Lutherischen Kirche Jordanien und im Heiligen Land“ (ELCJHL) getragen wird.

Im Rahmen der Fachveranstaltung „Palästina heute – Land und Leute – Bildungschancen und Herausforderungen in Palästina“ im Mai 2016 an der seitherigen Landesakademie in Esslingen, jetzt Außenstelle Esslingen des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung, haben vier berufliche Schulen aus Baden-Württemberg eine Schulpartnerschaft mit dem DAK geschlossen. Partnerschulen auf baden-württembergischer Seite sind die Goldschmiedeschule mit Uhrmacherschule in Pforzheim, die Heinrich-Hertz-Schule in Karlsruhe, die Paul-Kerschensteiner-Schule in Bad Überkingen und die it.Schule Stuttgart (Zentrum für Informations- und Medientechnik Stuttgart).

Das Kultusministerium unterstützt das DAK seit 2018 bei der Entwicklung von zwei am Arbeitsmarkt orientierten Ausbildungsgängen in den Ausbildungsberufen Köchin/Koch und Goldschmiedin/Goldschmied durch den Einsatz von Fachberaterinnen und Fachberatern und Expertinnen und Experten der Partnerschulen. Ausgehend von einer Analyse des Arbeitsmarkts werden neue praxisorientierte Lehrpläne entwickelt und ab Herbst 2019 in der Ausbildung eingesetzt. Hierfür wurden im Jahr 2019 Multiplikatoren in Baden-Württemberg weitergebildet. Die Maßnahmen werden vom Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) koordiniert. Der Projektanteil des DAK wird aus internationalen Fördermitteln finanziert.

Darüber hinaus fördert das Land im Rahmen der Schulpartnerschaften den Besuch von Kleingruppen von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften des DAK in Baden-Württemberg im zweiten Halbjahr 2019.

Im Rahmen der Kooperation wurde das Dar al-Kalima University College of Arts and Culture von Baden-Württemberg (Kultusministerium, Staatsministerium) in zwei Abschnitten mit einer Solaranlage ausgestattet, die der Stromgewinnung dient und gleichzeitig als Lehrmittel für die Weiterbildung für Solartechniker genutzt werden kann. Zur nachhaltigen Sicherung des Projekts wurden 2015 zwei Fachkräfte in Hinblick auf die Wartung und Pflege der Solaranlage weitergebildet.

Aus dem Bereich des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst:

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) wirkt beratend und unterstützend am Projekt „Mehr Jobchancen für palästinensische Jugendliche“ mit, das von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchgeführt wird. Ziel ist der Aufbau dualer Studiengänge an

der Al-Quds Universität in Ostjerusalem. Das Projekt hat eine Gesamtlaufrzeit von 2015 bis September 2019.

*3. Welche bi- und trilateralen Versöhnungsprojekte gibt es seitens der Kommunen, der Kreise und des Landes Baden-Württemberg?*

Das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration hat keine eigenen Erkenntnisse zu bi- und trinationalen Versöhnungsprojekten der baden-württembergischen Kommunen. Kommunale Partnerschaften oder sonstige Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene könnten im weiteren Sinne als Versöhnungsprojekte angesehen werden. Allerdings bestehen insofern keine vollständigen Statistiken oder Meldepflichten der Kommunen. Daher wurden die kommunalen Landesverbände beteiligt.

Es bestehen ohne Anspruch auf Vollständigkeit folgende Partnerschaften bzw. Kooperationen zwischen Kommunen aus Baden-Württemberg und Israel bzw. den Palästinensischen Gebieten:

- Landkreis Emmendingen mit Drom Hasharon
- Landkreis Esslingen mit Givatayim
- Freiburg im Breisgau mit Tel Aviv-Yafo
- Heidelberg mit Rehovot
- Landkreis Karlsruhe mit Sha'ar Hanegev
- Landkreis Ludwigsburg mit der Region Oberes Galiläa
- Mannheim mit Haifa und Hebron
- Ravensburg mit Naharija und Nazareth
- Stuttgart mit Shavei Zion
- Weinheim mit Ramat Gan

*4. Welche Austauschprogramme gibt es im universitären Bereich?*

Von bundesweit 241 Kooperationen mit Hochschulen in Israel bestehen insgesamt 44 Hochschulkooperationen mit Baden-Württemberg. Mit Hochschulen in den Palästinensischen Gebieten bestehen bundesweit 29 Kooperationen, in Baden-Württemberg pflegen die Hochschule Pforzheim einen Austausch mit der Al-Quds University sowie die Katholische Hochschule Freiburg mit der Bethlehem University (Quelle: Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz; Stand 25. Juni 2019).

Im Gedenken an das Pogrom vom 9. November 1938 stellt der Landtag seit 1988 Stipendien für israelische und deutsche Studierende, Nachwuchswissenschaftler/-innen und Praktikant/-innen, die am deutsch-israelischen Austausch teilnehmen, bereit. Für 2019 erhielt das Wissenschaftsministerium vom Landtag 58.000 € für das Stipendienprogramm. Von den 26 in dieser Ausschreibungsrunde eingegangenen Anträgen konnten damit 19 Anträge gefördert werden. Es handelt sich hierbei sowohl um Einzelstipendien als auch um Stipendien für Gruppen, z. B. Exkursionen. Seit einiger Zeit übersteigt das Antrag- das Fördervolumen, was von einem wachsenden Interesse am Programm zeugt.

Seit dem Jahr 2016 können aus diesen Mitteln auch Stipendien für die Teilnahme von baden-württembergischen Studierenden am Projekt „New Kibbutz“ des israelischen Generalkonsulats vergeben werden. Gefördert werden Praxisaufenthalte in israelischen Start-ups.

Mit dem Projekt „Teachers for the Future“ wird das Stipendienprogramm nun erweitert. Das Projekt richtet sich an die Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Eine einwöchige Exkursion nach Israel soll in den Vorlesungsplan zusammen mit Vor- und Nachbereitungseminaren aufgenommen werden. An der Exkursion können jeweils zehn Studierende teilnehmen.

Seit dem Wintersemester 2016/2017 besteht ein Austauschprogramm zwischen der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg und der Al-Quds Universität in Ramallah und Ostjerusalem. Im Zuge des Programms besuchen pro Jahr bis zu zwei Studierende aus Ramallah die Filmakademie für die Dauer eines Semesters. Sie sind Teil der englischsprachigen Internationalen Klasse (ICLA), die sich aus ca. 12 Studierenden der internationalen Partnerinstitutionen der Filmakademie zusammensetzt. Im Gegenzug besuchen bis zu zwei Studierende der Filmakademie die Al-Quds Universität, wo sie an studentischen Produktionen beteiligt sind.

*5. Welche bi- und trilateralen Formen der Zusammenarbeit bestehen auf zivilgesellschaftlicher Ebene?*

Hierzu liegen der Landesregierung keine Erkenntnisse vor.

*6. Welchen Austausch gibt es im Bereich des freiwilligen sozialen Jahrs oder des freiwilligen ökologischen Jahrs?*

Im aktuellen Jahrgang 2018/2019 entsendet nach vorliegenden Angaben der Träger des FSJ ein Träger, das Diakonische Werk Württemberg, fünf Freiwillige im Rahmen eines freiwilligen sozialen Jahrs in die Palästinensischen Gebiete. Im nächsten Jahrgang 2019/2020 wird der Träger dann vier Freiwillige im Rahmen eines freiwilligen sozialen Jahrs in die Palästinensischen Gebiete entsenden.

Zum Austausch im Bereich des freiwilligen ökologischen Jahrs liegen keine Erkenntnisse vor.

*7. Wie sehen der Austausch und die Zusammenarbeit im Bereich des Sports aus?*

Im Bereich des Sports findet kein regelmäßiger Austausch statt.

*8. Welche Kooperationen existieren in Bezug auf Sprachlernprogramme (Hebräisch, Jiddisch, Arabisch)?*

Entsprechende Kooperationen bestehen nicht.

*9. Welche bi- und trilaterale Zusammenarbeit besteht darüber hinaus zwischen dem Land Baden-Württemberg und Israel bzw. den Palästinensischen Gebieten (aufgeschlüsselt nach Ressorts)?*

*10. In welchem der genannten Bereiche ist die Kooperation aus Sicht der Landesregierung besonders erfolgreich unter Darlegung, wo eine Ausweitung der Zusammenarbeit geboten und wo diese auf jeden Fall besonders wünschenswert ist?*

Die Landesregierung misst der bi- und trilateralen Zusammenarbeit mit Israel und den Palästinensischen Gebieten einen hohen Stellenwert bei und entwickelt sie kontinuierlich fort. Dabei stehen sowohl die fachliche Kooperation wie auch der persönliche Austausch im Fokus. Ein zentrales Augenmerk liegt darauf, durch Aufklärung, persönliche Erfahrungen und Austausch dem Antisemitismus vorzubeugen.

*Aus dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport:*

Seit mehreren Jahren werden trilaterale Jugendbegegnungen in Deutschland, Israel und Palästina aus dem Regierungsbezirk Freiburg aus Bundesmitteln gefördert. Partner des Fördervereins ist auf israelischer Seite ein Landkreis, auf palästinensischer Seite eine Schule. Jährlich fahren baden-württembergische Jugendliche nach Israel und Palästina. Die israelischen und palästinensischen Jugendlichen treffen sich bei einem Gegenbesuch in Deutschland.

*Israel:*

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Antisemitismus, oftmals in pauschale Israel-Kritik gekleidet, der leider auch an Schulen gelegentlich zutage tritt, bieten Schulpartnerschaften eine besondere Möglichkeit, die Themen „Antisemitismus“, „Israel-Kritik“ und „Judentum“ aktiv aufzugreifen und mit positiven Schulaktivitäten einen Kontrapunkt zu setzen. Neben dem gemeinsamen Besuch von Gedenkstätten ist der zentrale Ansatz, den Vorurteilen zu begegnen, indem ihnen ein modernes, positiv erfahrbares Israelbild vermittelt wird.

Schulpartnerschaften mit Besuchen in Israel bieten den Schülerinnen und Schülern eine gute Gelegenheit, persönliche Eindrücke zu sammeln und Vorurteile in der Begegnung mit Gleichaltrigen abzubauen. Im Rahmen von Austauschaktivitäten bekommen die beteiligten Jugendlichen die Chance, Eindrücke des modernen Lebens in Israel und mit jungen Israelis zu sammeln und so ein Verständnis jenseits der Tagesnachrichten und der sozialen Netzwerke zu entwickeln. Die gemeinsame Zusammenarbeit an berufsbezogenen Inhalten oder fachlichen Projekten erleichtert es den Jugendlichen, miteinander in Kontakt zu kommen und kulturelle Unterschiede kennen und schätzen zu lernen. Gegenbesuche von israelischen Jugendlichen an den Schulen in Baden-Württemberg bieten die Möglichkeit, auch einen weiteren Kreis von Schülerinnen und Schülern zu erreichen.

Die oben beschriebenen Austauschmaßnahmen im Rahmen von Schulpartnerschaften sind durch den unmittelbaren Kontakt zwischen den Schülerinnen und Schülern und den beteiligten Lehrkräften in Baden-Württemberg und Israel als besonders wertvoll und nachhaltig zu bewerten. Eine teilweise Förderung der Partnerschaften erfolgt durch einzelne Schulträger, beispielsweise Landkreise und Städte mit eigenen Partnerschaften in Israel.

*Palästinensische Gebiete:*

Die Kooperation des Kultusministeriums mit dem DAK bei der Entwicklung der neuen Ausbildungsgänge in den Ausbildungsberufen Köchin/Koch und Goldschmiedin/Goldschmied verläuft sehr positiv. Die erfolgreiche Implementierung der arbeitsmarktorientierten Ausbildungsgänge kann einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der hohen Jugendarbeitslosigkeit in den Palästinensischen Gebieten leisten. Mit beiden Berufen können sich die ausgebildeten Fachkräfte eine wirtschaftliche Basis für ihre Zukunft sowohl in den Palästinensischen Gebieten als auch in Israel schaffen. Besonders hervorzuheben ist, dass beide Berufe sich insbesondere auch für die berufliche Qualifizierung von Schülerinnen in der dortigen Gesellschaftsform gut eignen.

Die politisch instabile Lage in der Region führt aktuell dazu, dass die Schulpartnerschaftsaktivitäten überwiegend in Baden-Württemberg angesiedelt sind. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern des DAK bisher einmalig die Möglichkeit Einblicke in die Berufs- und Ausbildungswelt an den Partnerschulen in Baden-Württemberg zu bekommen und so ihre Ausbildung abzurunden. Dabei ist es den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern und begleitenden Lehrkräften nicht möglich, die Kosten für die Reise und den Aufenthalt selbst zu tragen. Die für 2019 geplanten Austauschmaßnahmen können aufgrund einer einmaligen Förderung durch das Land stattfinden.

*Aus dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst:*

Soweit die Frage sich auch auf vom Land (mit-)getragene Einrichtungen bezieht, sind folgende Informationen relevant:

Folgende staatliche Hochschulen aus Baden-Württemberg arbeiten unter Horizont 2020 mit Partnern aus Israel zusammen: Die Universität Stuttgart (17 Projekte), das Karlsruher Institut für Technologie (16 Projekte), die Universität Freiburg (14 Projekte), die Universität Heidelberg (zehn Projekte), die Universität Ulm (neun Projekte) sowie die Universität Tübingen (fünf Projekte). Unter den israelischen Hochschulen sind folgende am häufigsten in Horizont 2020-Projekten mit baden-württembergischen Partnern vertreten: Die Hebräische Universität Jerusa-



lem (13 Projekte), das Technion Haifa (12 Projekte), die Universität Tel Aviv (11 Projekte), die Ben-Gurion-Universität des Negev Beersheva (neun Projekte) und die Bar-Ilan-Universität Ramat Gan (sieben Projekte).

Helmholtz-Forschungszentren in Baden-Württemberg pflegen eine enge Zusammenarbeit mit israelischen Forschungsinstitutionen. Zu nennen ist vor allem das Deutsche Krebsforschungszentrum Heidelberg (DKFZ). Seine Kooperation mit Forschern in Israel existiert bereits seit 1976. Sie mündete seither in weit über 1.000 wissenschaftliche Veröffentlichungen. Basierend auf einer langen Tradition der wissenschaftlichen Interaktion zwischen dem DKFZ und dem Weizmann-Institut für Wissenschaft (WIS) in Rehovot wurde die deutsch-israelische Helmholtz Research School in Cancer Biology gegründet. In diesem Rahmen bietet das 2012 gestartete Stiftungsprogramm ein Vollzeit-Promotionsprogramm mit langfristigen Forschungsaufenthalten an der jeweiligen Partnereinrichtung an. Das neu eingerichtete Cancer-TRAX-Programm ergänzt seit 2018 das Stiftungsprogramm, indem es die Karrierestufen in und nach der Promotion verbindet. Es bietet mehrere Förderprogramme für Doktoranden und MSc-Studierende des DKFZ und des WIS, damit diese im Laufe ihrer wissenschaftlichen Karrieren Kooperationsprojekte durchführen können.

Im April 2019 eröffnete die Fraunhofer-Gesellschaft zwei Fraunhofer Project Center an der Hebrew University of Jerusalem. Dazu gehört das Fraunhofer Project Center for Drug Discovery and Delivery – FPC\_DD@HUJI als Kooperation des Fraunhofer-Instituts für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik IGB in Stuttgart.

Im Rahmen des virtuellen Instituts *DESERVE – Dead Sea Research Venue* arbeiten Wissenschaftler aus Deutschland, Jordanien, Israel und Palästina zusammen. Ziel ist die Erforschung von Verdunstung und Wetterverhältnissen am Toten Meer. Projektpartner in DESERVE sind neben dem Karlsruher Institut für Technologie (Institut für Meteorologie und Klimaforschung) das Deutsche Geoforschungszentrum in Potsdam, das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Leipzig, die Hebräische Universität in Jerusalem, die Universität in Tel Aviv, die jordanische Al Balqa Applied University und die Universität Nablus in Palästina. Am Verbund beteiligt ist auch die Graduiertenschule des KIT-Zentrum Klima und Umwelt.

Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) beteiligte sich ab 2015 an dem Verbundprojekt SMART-MOVE: Management Of Highly Variable Water Resources in semi-arid Regions. Beteiligt sind Partner aus Israel, Jordanien und den palästinensischen Gebieten. Das Forschungsprojekt hatte eine Laufzeit bis Januar 2018. Ziel war die integrative Überführung von innovativen Technologien und Managementinstrumenten in die wasserwirtschaftliche Praxis der Partnerländer.

Wissenschaftskooperationen zwischen Baden-Württemberg, Israel und den palästinensischen Gebieten sowie wechselseitige Gastaufenthalte von Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sind sehr produktiv. Das Niveau der Zusammenarbeit und wechselseitigen Mobilität sollte gehalten und nach Möglichkeit erhöht werden.

Insbesondere das Landtagsstipendienprogramm mit Israel erfährt eine große Aufmerksamkeit. Die Programmkomponenten werden daher ausgeweitet. So wurde im Jahr 2019 das oben genannte Programm „Teachers for the Future“ für die Pädagogischen Hochschulen eingeführt.

Ebenfalls von großer Bedeutung ist die Einbindung des in 2015 gestarteten Projekts des Israelischen Generalkonsulates „Neuer Kibbuz“. Dieses bietet einen starken Praxisbezug und fördert die Verbindung von Hochschulen und Unternehmen mit dem Ziel des Technologietransfers. Es ist damit insbesondere für die Studierenden der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Baden-Württemberg interessant. Ihre Teilnahme wird durch das Landtagsstipendienprogramm unterstützt. Studierende aus Fachbereichen wie beispielsweise Betriebswirtschaftslehre, Wirtschafts-, Ingenieurs- und Biowissenschaften nehmen Praktika in Unternehmen der Bereiche IT, Hightech, Life Science und Greentech wahr. Als „Startup Nation“ bietet Israel hier attraktive Praktikumsmöglichkeiten für baden-württembergische Studierende.

*Aus dem Bereich des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft:*

Das Twinning-Projekt „Einführung und Umsetzung der früheren europäischen IPPC-Richtlinie (integrierte Vermeidung und Verminderung von Umweltverschmutzungen)“ wurde vom Umweltministerium und vom Regierungspräsidium Freiburg mit verschiedenen sog. Missionen zweier Experten aus den Bereichen Umwelttechnik und Industrieabwasser in den Jahren 2014 bis 2017 unterstützt. Bei der Abschlussveranstaltung am 8. Juni 2017 wurde erneut die Realisierung des Aufbaus eines Green Growth Centers in Tel Aviv bekanntgegeben.

Am 23. Oktober 2017 wurde die Nationalpark-Partnerschaft des Nationalparks Schwarzwald mit dem Mount Carmel National Park durch Unterzeichnung eines „Letters of Intent“ feierlich begründet: Seither findet ein intensiver fachlicher und personeller Austausch auf unterschiedlichsten Ebenen statt.

Aus Sicht des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft können die Kooperationen in den Bereichen Twinning und Nationalparkpartnerschaft als besonders erfolgreich bezeichnet werden; die Fortführung bzw. der Ausbau der Nationalparkpartnerschaft unter Beibehaltung und Pflege der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Generalkonsulat in München wird unsererseits als besonders wünschenswert erachtet.

*Aus dem Ministerium für Justiz und für Europa:*

Im Verhältnis zu Israel findet regelmäßig eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen der strafrechtlichen Rechtshilfe statt. Dabei werden sowohl Rechtshilfeersuchen baden-württembergischer Staatsanwaltschaften und Gerichte nach Israel gestellt als auch von den israelischen Behörden Unterstützungsleistungen durch die baden-württembergischen Behörden erbeten. Die Zusammenarbeit betrifft insoweit unter anderem Auslieferungen, Vernehmungen, Durchsuchungen und Erteilung von Auskünften im strafrechtlichen Bereich.

*Aus dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau:*

Die gemeinsame Reise von Herrn Ministerpräsidenten Kretschmann und Frau Ministerin Dr. Hoffmeister-Kraut nach Israel im März 2017 hat nachhaltige Impulse für eine Intensivierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Israel und Baden-Württemberg gesetzt. Im April 2017 wurde die Repräsentanz für Baden-Württemberg des israelischen Generalkonsulats München in Stuttgart etabliert, wodurch die Zusammenarbeit intensiviert wurde.

Aus wirtschaftlicher Sicht wird Potenzial in der Zusammenarbeit im Bereich Start-ups gesehen. Israel positioniert sich seit Jahren erfolgreich als Start-up-Nation mit einem lebendigen Öko-System. Mit über 6.000 Start-up-Unternehmen weist das Land eine sehr hohe Dichte an Neugründungen auf. Viele dieser Start-ups befinden sich im Großraum Tel Aviv. Die Mehrzahl der israelischen Start-ups befasst sich mit disruptiven technologischen Innovationen. Dabei liegt der Schwerpunkt dieser Unternehmen auf B2B-Lösungen und passt daher besonders gut zu den Bedarfen der mittelständischen baden-württembergischen Industrieunternehmen. Im Sommer 2017 wurde bspw. ein „Baden-Württemberg-Israel Start-up Accellerator“ in Mannheim gegründet. Auch im Projekt „Start-up Autobahn“ der Daimler AG spielen israelische Start-ups eine bedeutende Rolle. Israel war zudem Gastland beim Start-up Summit BW am 1. Februar 2019.

*Aus dem Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration:*

## Kooperationen mit Israel im Polizeibereich:

Israels Innovationsfähigkeit und Expertise im Bereich der Terrorismusbekämpfung ist auch für die Polizei des Landes Baden-Württemberg von Interesse. Im Rahmen der internationalen Fachkonferenz „Neue Ansätze und Methoden zur Prävention und Bekämpfung des islamistischen Terrorismus“, die am 21. März 2019 im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration ausgerichtet wurde, referierte auch ein Angehöriger der israelischen Polizei vor rund 250 Gästen aus 23 Nationen über die Möglichkeiten und Grenzen des Schutzes der Bevölkerung vor und bei terroristischen Anschlägen.

Mit dem Ziel, das Sicherheitsgefühl der jüdischen Gemeinden in Baden-Württemberg zu stärken, hat das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration im Jahr 2018 für die örtlichen Einrichtungen der Israelitischen Religionsgemeinschaft (IRG) Baden sowie der IRG Württemberg speziell geschulte Ansprechpartner der Polizei Baden-Württemberg (AP IRG) eingerichtet, die bestehende Kontakte mit den jüdischen Gemeinden weiter ausbauen und in einen dauerhaften Dialog insbesondere zum Thema Sicherheit treten. Die AP IRG wurden bereits an drei Terminen im ersten Halbjahr 2019 im Landesbildungszentrum Deradikalisierung (LBZ Derad) des Kompetenzzentrums gegen Extremismus in Baden-Württemberg (konex) zur vertieften Auseinandersetzung mit den Themen „jüdisches Leben in Deutschland“ sowie den Erscheinungsformen und der Bekämpfung des Antisemitismus geschult. Zur Vertiefung der Kontakte nach Israel sowie zum weiteren Ausbau der guten Zusammenarbeit der Landespolizei mit den jüdischen Gemeinden ist eine Fortbildungsreise der AP IRG u. a. zur Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem in Planung.

## Kooperationen mit den Palästinensischen Gebieten im Polizeibereich:

EUPOL COPPS (European Union Police Co-ordinating Office for Palestinian Police Support) ist seit 2006 eine Polizeimission der Europäischen Union in Palästina. Sie arbeitet im Rahmen der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) und steht unter der Führung der Hohen Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik. Ziel der Mission ist die Reform des Sicherheitssektors einschließlich der Strafrechtspflege und vor allem der Aufbau tragfähiger sowie effektiver Polizeistrukturen in den palästinensischen Gebieten. In diesem Zusammenhang unterstützt die Mission die palästinensische Zivilpolizei und die Strafrechtsorgane durch Beratung und Anleitung. Darüber hinaus koordiniert sie die Unterstützung der Europäischen Union. Arbeitsfelder der Mission EUPOL COPPS sind insbesondere die Koordinierung bei der Planung und Umsetzung internationaler Projekte zum Aufbau der palästinensischen Polizei, die Beratung von Führungskräften auf allen Ebenen bei der Umsetzung von Projekten und bei der Einführung neuer Polizeitechnik, die ständige Evaluierung der Umsetzung des Entwicklungsprogramms für die palästinensische Polizei sowie der Aufbau und die Einrichtung von Einsatzleitstellen. Deutschland beteiligt sich mit bis zu zehn Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamten. Experten der Polizei des Landes Baden-Württemberg beteiligen sich daran im Rahmen eines meist einjährigen Aufenthalts vor Ort mit verschiedenen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen. Baden-Württemberg hat bislang vier Experten in die palästinensischen Autonomiegebiete entsandt, zuletzt im Jahr 2015.

Die zivile Mission EUBAM Rafah (European Border Assistance Mission) am Grenzübergang Rafah besteht seit November 2005. Sie fußt auf dem Grenzabkommen zwischen Israel und Palästina vom 15. November 2005, welches die EU als neutralen Akteur einsetzt. Der Standort der Mission ist in Tel Aviv. In Rafah befindet sich der einzige Grenzübergang zwischen Ägypten und dem Gazastreifen. Die Mission wurde mit der Beobachtung der Grenzabfertigung beauftragt. Nach Machtübernahme der Hamas im Gaza-Streifen und Schließung des Grenzübergangs Rafah wurde die Mission am 13. Juni 2007 ausgesetzt. Ab Mai 2011 wurde der Grenzübergang temporär immer wieder geöffnet und war zum Teil auch nur für bestimmte Personengruppen oder mit einer Sondergenehmigung passierbar. Seit Januar 2018 erfolgt die Missionsleitung durch einen Polizeibeamten

aus Baden-Württemberg, dieser wird seit September 2018 durch einen weiteren Polizeibeamten aus Baden-Württemberg unterstützt. Die Einsatzfähigkeit wird aufrechterhalten, um bei einer Einigung zwischen Hamas und Fatah schnell tätig werden zu können. Ziel des Projekts ist es, die palästinensischen Grenzbehörden durch Fähigkeitsaufbau auf eine dauerhafte und allumfassende Wiedereröffnung des Grenzüberganges Rafah vorzubereiten.

Schopper  
Staatsministerin